

## **Mehrsprachigkeit. Eine empirische Untersuchung zu Transfer und meta- sprachlichem Wissen**

### **Beschreibung:**

Im Habilitationsprojekt wird der Frage nachgegangen, welches sprachliche und kulturelle Vorwissen Menschen bei der Rezeption der niederländischen Sprache aktivieren und welche Überlegungen sie zu Sprache im allgemeinen und zum Niederländischen im Besonderen anstellen. Im Mittelpunkt stehen die individuellen und bildungsbedingten Faktoren, die die Rezeption begünstigen können: die Sprachverwandtschaft, das linguistische und textlinguistische Vorwissen der Probanden, ihr kulturell geprägtes Weltwissen, ihre analytischen Fähigkeiten und die subjektive Haltung, die sie der Sprache entgegenbringen. Das Projekt teilt sich in zwei Teile: Die Untersuchung meta-sprachlicher Operationen (junger) Erwachsener und die Untersuchung meta-sprachlicher Operationen von Kindern. Im Einzelnen werden die phonetischen, graphemischen, morphologischen und textlinguistischen Erkenntnisse ermittelt, die die Versuchspersonen auf dem Hintergrund ihrer Sprachlernerfahrungen erworben haben. Die Sprachlernerfahrungen und das Vorwissen sind die zentrale Größen, die zur Strategiewahl in Bezug gesetzt werden. Die Probanden des ersten Untersuchungsteils sind einerseits Berufsschüler mit minimalen Englischkenntnissen und andererseits Sprachstudenten mit teilweise umfangreichen Kenntnissen in romanischen (Französisch, Italienisch, Spanisch) und germanischen (Deutsch, Englisch, Schwedisch, Dänisch) Sprachen. Die Probanden des zweiten Untersuchungsteils sind junge Kinder im Vorschulalter ohne Fremdsprachenkenntnisse und erstem Fremdsprachenkontakt Niederländisch, die unter der Zeilsetzung des erwerbs erster meta-sprachlicher Wissensbestände untersucht werden. Bewusst werden Personengruppen ins Visier genommen, die nicht sofort zu den 'good learners' gerechnet werden.

### **Gesellschaftlicher und theoretischer Hintergrund:**

Im modernen Europa werden neben der Fremdsprache Englisch auch Kenntnisse weiterer Fremdsprachen eingefordert. Regional spielen die niederländische Sprache und Kultur aufgrund ökonomischer Beziehungen zum Nachbarland eine große Rolle, insbesondere in Nordrhein-Westfalen. Das Lernen einer Tertiärsprache beinhaltet die Fertigkeit, sich einen effizienten Zugang zu fremdsprachlichen Texten zu erarbeiten. Dem frühen Fremdsprachenkontakt schreibt man die frühe Herausbildung meta-sprachlicher Erkenntnisse zu, die Kindern den Erwerb von Fremdsprachen erleichtere. Mehrsprachigkeitsmodelle gehen von der Annahme aus, dass Sprachlernerfahrene ihre Fertigkeiten auf ihnen unbekannte oder weniger gut beherrschte Sprachen übertragen, und Urteile über Sprache(n) bilden. Gerade die Kenntnisse und Fertigkeiten junger Kinder und weniger Sprachlernerfahrender junger Erwachsener ist noch wenig untersucht.

### **Theoretischer Ausgangspunkt:**

Ausgangspunkte sind die Forschungen zum mentalen Lexikon und zum Transfer und die Erkenntnisse der Tertiärsprachenforschung (Hufeisen), insbesondere die Theorie der wahrgenommenen Sprachähnlichkeit (perceived similarity). Das Konzept des meta-sprachlichen Wissens (Bialystok) bildet den begrifflichen Hintergrund. Für den Aufbau der meta-sprachlichen Kenntnisse des Kindes wird von den Forschungen zur und Bilingualität und dem frühen Spracherwerb ausgegangen. Die Arbeit steht in der (vergleichsweise jungen) Tradition der Mehrsprachigkeitsforschung.

**Methode:**

Das Projekt ist empirisch angelegt und verbindet die Stärken der qualitativen Forschung mit denen der quantitativen Forschung. Im ersten Teil wurde ein biographisch-ethnographischer Ansatz gewählt, um den Leseprozess, die meta-sprachlichen Äußerungen der Probanden und deren Strategiewahl mit individuellen kognitiven, affektiven und kulturellen Faktoren in Bezug setzen zu können. Quantitativ untersucht wurde die Strategiewahl im Umgang mit Lexemen, die mit dem Deutschen, Englischen und Französischen verwandt sind (Cognates). Im zweiten Teil wird ebenfalls quantitativ und qualitativ gearbeitet. Hier stehen die meta-sprachlichen Äußerungen und die Transferoperationen junger Kinder im Mittelpunkt des Interesses.